

CXLIII.

Ein Kranker befreyte sich von einem anhaltenden Fieber dadurch, daß er wieder anfieng Toback zu schnupfen. Die Stärke der Gewohnheit.

Wenn sich jemand eine gewisse Gewohnheit einmal eigen gemacht hat, so muß man sich wohl hüten, ihm solche auf einmal abzugewöhnen. Es ist geschehen, daß Leute, die aus dem Sauffen ein Gewerbe gemacht haben, da man ihnen den Gebrauch des Weins und anderer gährenden Getränke auf einmal untersaget hatte, in eine außerordentliche Mattigkeit, ja so gar in eine Art der Auszehrung verfielen, von der man ihnen nicht anders, als wenn man ihnen ihr Getränk wieder erlaubte, helfen konnte. Die Aerzte bezeigen nicht jederzeit genugsame Aufmerksamkeit auf diese Stärke der Gewohnheit, die gleichwohl sehr mächtig ist, wie solches tausend Beyspiele beweisen. Ein Kranker, der bereits schon drey Wochen lang an einem anhaltenden Fieber darniederlage, welches ungeachtet der vielen Ablässen, Purganzen und anderer gebrauchten Arzneymittel nichts von seiner Heftigkeit verlohren hatte, hatte sich ohngefähr zwey Monat vor seiner Krankheit den Gebrauch des Tabacks

abgewöhnet; der Arzt, welcher ihn bediente und zu seinem Glück von diesem Umstand Nachricht hatte, sahe wohl ein, daß er, wenn er sich dessen wieder bedienen würde, dadurch eine heilsame Veränderung erregen würde: und in der That, so bald als dieser Kranke wieder anfieng Taback zu schnupfen, so ließ das Fieber nach, die Zufälle hörten auf, und er erlangte in wenig Tagen seine vollkommene Gesundheit. Der Taback curirte also sein anhaltendes Fieber.

Man liest in der vortreflichen Praxis des Saccutus, daß ein junger Mensch, der jederzeit gewohnt war, warmes Wasser zu trinken, da er einstmalen bey dem Ende des Anfalls eines heftigen dreitägigen Fiebers die Unvorsichtigkeit begienge, ein Glas kaltes Wasser zu trinken, zwey Stunden darauf des Todes war.

CXLIV.

Ein Kranker, den man beredete, sich bey dem Abnehmen eines anhaltenden Fiebers zur Alder zu lassen, starb daran. Ein Wundarzt wollte eine Frau trepaniren, die weiter nichts als Mutterbeschwerden hatte.

Jedermann betrüget sich, die Aerzte aber sind diesem Fehler am allermehresten unterworfen.
Wenn